

# Lage und Zugang

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **113 (1985)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Lage und Zugang

Die kaum bekannte Ruine befindet sich im Appenzellerland, nahe der östlichen Grenze der Gemeinde Herisau. Ihre Koordinaten sind 742.350/250.000.

Zwischen der Urnäsch und dem von links einmündenden Stösselbach ist hier ein Geländevorsprung stehengeblieben, dessen schmaler Rücken etwa 70 m höher liegt als die Sohle des Urnäsch-Tobels. Er trägt den Burghügel, der durch einen Halsgraben abgetrennt ist.

Heute führen asphaltierte Strassen in die Nähe von Urstein. Über Saum — Buchschachen fahren wir nach dem Bauernhaus östlich der Strasse das neue Erschliessungssträsschen hinunter bis zum Bauernhof am Ende der asphaltierten Strecke. Hier wird das Fahrzeug abgestellt. Wir folgen dem Feldweg über die Geländeterrasse mit dem bezeichnenden alten Flurnamen «Burg» in nördlicher Richtung bis zum zweiten Bauernhaus. Von hier wandern wir über Wiesen zum mächtigen Hochspannungsmast, dem unübersehbaren Zeichen unserer Zeit. Am Waldrand unterhalb dieses «Wegweisers» finden wir den Fussweg, der hinunterführt zum schmalen bewaldeten Grat, auf welchem sich die kümmerlichen Reste der Burg befinden.

Fussgänger können von der Strasse bei Buchschachen schon vor dem Bauernhaus den steileren Fahrweg zum nördlichen der beiden Bauernhöfe hinuntersteigen. Wer nach dem Besuch des Burghügels weiter wandern will, gelangt auf einem schmalen und steilen Pfad hinunter ins wilde und romantische Urnäschtobel.

Der aufmerksame Beobachter erkennt, dass Rutschungen gegen den Stösselbach und Felsabbrüche gegen die Urnäsch den Felsvorsprung ständig abbauen, so dass auch das wenige heute noch sichtbare Mauerwerk in naher Zukunft gänzlich verschwinden wird.

Umgekehrt können wir uns vorstellen, dass im Mittelalter — vor 700 Jahren — die angrenzenden Tobel noch kleiner und der Geländevorsprung breiter waren. Das wärmere Klima und die saubere, von modernen Abgasen unbelastete Luft liessen wohl damals die Erosion weniger rasch fortschreiten als heute.

Dafür waren die Zugangswege auf ihrer ganzen Länge weniger komfortabel. Zu Fuss oder zu Pferd gelangte man auf Umwegen und durch tiefe Tobel von St.Gallen zur Burg. In der Luftlinie ist sie nur 5,8 km vom Kloster entfernt, zu dem sie gehörte.